

Zeitschrift: Abhandlungen und Beobachtungen durch die Ökonomische Gesellschaft zu Bern gesammelt

Herausgeber: Ökonomische Gesellschaft zu Bern

Band: 3 (1762)

Heft: 3

Rubrik: Meteorologische Tabellen vom Brachmonat, Heumonat und Augstmonat 1762

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 20.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

IX.

Meteorologische
Tabelle

vom

Brachmonat / Heumonat und Augustmonat

1 7 6 2.

Faint, illegible text at the top of the page, possibly bleed-through from the reverse side.

... XI ...
Faint, illegible text in the middle section of the page.

Abellu

1800

Verordnung des Königs von Preussen

1800

...
Faint, illegible text at the bottom of the page, possibly bleed-through from the reverse side.



Anhang zu den Monaten April und Mån.

Wirthschaftliche Anmerkungen zu Kirchberg bey Narau.

In dem letzten theil Aprils hatten wir so heisse tage, wie mitten im sommer. Den 21. druckten die reben stark. Kirschen in voller blüthe. Alles drücket übermäsig. Habe erdapfel, türkenkorn stecken lassen. Alle rebenarbeit war ferndrigen jahrs 6. wochen früher. Den 22. habe lüzerne und esparzette säen lassen, noch ein wenig winterfrucht. Alles steinobst blühet schön. Den 23. bemerkte ich viel traubensamen. Man hat die sommersaat, den haber ausgenommen, vollendet. Den 24. die tröfne auf der oberfläche ist stark. Gewächse von tiefen wurzeln sind schön. Frisch gesäete kommen auch gut fort. Die käser nehmen sehr stark überhand. Den 26. die feldfrucht und reben nehmen stark zu; frühes kernobst blühet. Den 30. die kirschenblüthe reißt. Hier eine grosse menge käser, da an andern orten nur wenig waren. Sie zogen sich den hohen orten zu. Alle diese tage gab es schöne thau; sie kamen in der tröfne wohl zu statten. In zeit von 14. tagen hatten die meisten bäume verblüht, und die reben alle ihre samen. Alles in erstaunender geschwinde.

Mån

Gebet sehr kühl ein. Zum glück ist alles trocken. Ost- und nordwind herrschen, sonst hätten wir reifen und gefrieren zu befürchten. Den 5ten, die meiste birnblüthe hat abgestossen; spathe äpfel sind in voller blüthe. Allerorten zeigen die reben

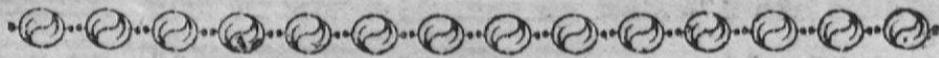
keinen überfluß. Saures gewächs hat ziemlich, das gute wenig. Die ursache der wenigen samen mag der allzubeftige und geschwinde druck seyn, der saft triebe mit überstarkem trieb in die schoße, die für die kurze zeit sehr lang und fett sind, und viele gablen bringen. Den 14. die apfelbäume sind besängt, an vielen orten giebt es wenig obßt, je nach der art desselbigen, zarter oder stärker. An einigen orten zeigt sich aller überfluß. Die nebel und darauf folgende brennende hize haben uns diesen schaden gethan.

Nun sind wir am ende des maymonates, die käfer sind gänzlich vorbei, die reben sind schön, ich habe über 2. ellen lange schoß gesehn. Die samen wachsen stark und werden groß; viele sind bereits in blüthe, einige habe gesehn die abgestossen. In zeit von 6. wochen stengen die augen der reben an sich zu regen, druckten, brachten die samen, und diese blüthen; fährt das wetter so fort, so haben sie 8. tag vor Johanni verblüth. Ein wunder für ein so spathes jahr. Die feldfrüchte sind verschieden. Der rosen ist hoch, doch stehn seine ähren ein wenig gerad. Die gerste ist kurz und dünn, doch schwer, in zeit von 8. tagen wird sie geschnitten werden. Das korn ist ziemlich schön, und meistens in ähren. Die sommerfrüchte bleiben wegen der trökne zurück, man hat darvon wenig zu hoffen. Das gras könnte nicht schöner seyn, da man wässern kan. Der erste ansatz ware von feinen rauhen winden weggenommen. Aber an troknen orten könnte es nicht schlechter seyn. Den 31. habe mit dem heuen anfangen müssen, damit mir nur noch etwas übrig bleibe, das reine gras ist gänzlich dürr und zu boden, das wenige grobe hart. Man dürfte an futter und froh mangel haben.

Das rindvieh ist sehr theuer, die pferde haltet man hoch im preis, obschon darinn kein lauf ist. Meine lüzerne ist zieml. hervor, ungeachtet der erstaunlichen trökne, aber sie wächst nicht. Vor 8. tagen habe sie das erste mahl gätten lassen.

Die veränderliche witterung hat uns verschiedene epidemische krankheiten gebracht. Das halsweh, an welchem viele kinder gestorben sind. Gewachsene mochten es aushalten. Das
ader-

aderlassen wurde nicht gut befunden. Geschwulsten an dem ganzen leibe, der zuletzt wie wassersüchtig aussah; die haut ließe sich abschelen. Viele alte leute sind gestorben. Starke gichter zeigten sich auch; zahn- und kopfschmerzen, katarren ic. die sehr hartnäckig sind.



Wirthschaftliche Beobachtungen aus dem Emmenthal.

April.

Dieser monat ist ein wahres bild von unserm den plötzlichen veränderungen ausgesetzten klima gewesen. Bis zum neunten tage hatten wir winter, bis zum 17ten frühling, und bis zum ende sommer. Schnee, warme regen, frost, hize, kalte und warme winde folgten ordentlich auf einander. Den 17. ware das erste donnerwetter. Den 25. ein anderes mit hagel begleitet. Den 28. wieder eines.

Gleich nach dem schnee wurde der haber gesäet.

Raum war der schnee gewichen, so blühten die pferfische und aprikosenbäume.

Die käfer zeigten sich in den offenen thälern sehr häufig, auf den bergen und engen thälern spürte man keine.

May.

Dieser monat ist in diesem bergichten lande nicht so trocken gewesen, wie in andern gegenden, doch hat der nordostwind zu ende desselben den boden ausgetrocknet. Im anfang hatte es viele reifen, die aber nichts geschadet. Der vom 31. ware aber desto schädlicher. Den 22. war ein starkes donnerwetter und zu Affoltern ein heftiger hagel.

Den 15ten hat ein starker südwind die blüthe der apfelbäume erstelt. Die käfer beyder art haben die kirschen- und pflaumenbäume von laub und frucht entblößt, allerorten wo sie gestogen sind.

Die saaten haben in diesen bergichten gegenden weniger gelitten, als in den flächen.

Die wiesen haben auch in diesem feuchten lande von der trökne nicht fast gelitten; sie sind aber an einigen orten vom hagel, und an andern vom reise mitgenommen worden.



N a c h r i c h t

Von einer Brut von Seidenwürmern

zu Bivis 1762.

Von Hrn. Berdez dem jüngern.

Nachdem ein loth samens von grade zu grade in die gehörige wärme gebracht worden, krochen die würmer vom 28. bis 30. april aus. Den 5. may war die erste häutung geschehn; den 12. die zweote; den 19. die dritte; den 26. die vierte; den 30. fiengen sie an aufzusteigen, und es waren schon einige eingespunnen. Den 6ten junii waren sie alle mit einspinnen fertig, so daß einige nur einen monat hindurch gespiesen worden, und ihre häutung beschleuniget haben.

Ein loth samens hat 107. pfunde von 18. lothen in kokons und diese vierzehn pfunde seiden von fünfzehn lothen gewicht, ohne die stoffseide geliefert. Ich schreibe diesen reichen abtrag nicht der genommenen sorgfalt und der günstigen witterung, sondern vornehmlich auch der guten wahl des samens zu, darauf man eben so sehr als auf einen vorrath von blättern guter art zur fütterung zu merken hat.

Ich machte einen versuch mit einem halben loth samens, theils von Bivis, meistens von Losanen, den ich nur zehn tage später ansetzte. Von den wenigen wümmern, die auskrochen, giengen die meisten unter der zeit ihrer häutungen verloren, und mußten sechs wochen gespiesen werden. In allem kriete
ich

ich nur ein pfund seide; dieser unterschied nun ist bloß dem schlechten samen zuzuschreiben. Alle diese würmer sind unter einer aufficht erzogen, und bis nach der letzten häutung mit blättern von jungen maulbeerbäumen gespiesen worden, die in 1759. in einer pflanzschule von 60. flastern inhaltes gepflanzt worden. Von der vierten häutung an wurden sie mit blättern von erwachsenen bäumen genährt.

Man wird diese ertragenheit in vergleichung mit dem Dauphine und Languedoc, wo sie kaum über 25. oder 30. pfunde geht, außerordentlich schätzen; man irrt sich aber; wo die wahl des samens gut, die wartung sorgfältig, und das wetter nicht widerwärtig ist, darf man gar wohl von dem loth samens einen zentner kokons hoffen. Das ist das gewöhnlichste, so die Frauen Lulin von Nancy bey Genf, von denen man den samen zu obigem versuche sich verschafft hat, von einem loth samens erheben; sie haben es auch schon auf 115. pfunde gebracht. Vor wenigen jahren sind hier zu Bivis 130. pfunde kokons von einem loth samens erhoben worden, welches dem besten abtrage von Piemont gleichkömmt.



Meteorologische zu Bern gemachte Beobachtungen.

Brachmonat 1762.

Z.	Barometer.			Thermometer.		
	Morg. zoll. lin.	Mittag. zoll. lin.	Abend. zoll. lin.	Morg. grad.	Mit. grad.	Abend. grad.
1	26-8	26-8	26-8	$2\frac{1}{2}$	7	$\frac{1}{2}$
2	26-8	26-7	26-6	4	10	3
3	26-6	26-6	26-7	0	5	$0\frac{1}{2}$
4	26-7	26-7	26-7	0	6	0
5	26- $6\frac{1}{2}$	26- $5\frac{1}{2}$	26- $5\frac{1}{2}$	7	$6\frac{1}{2}$	0
6	26- $5\frac{1}{2}$	26- $5\frac{1}{2}$	26- $5\frac{1}{2}$	7	3	$0\frac{1}{2}$
7	26- $5\frac{1}{2}$	26-6	26-6	$7\frac{1}{2}$	$5\frac{1}{2}$	$0\frac{1}{2}$
8	26-6	26- $5\frac{1}{2}$	26- $5\frac{1}{2}$	7	6	$2\frac{1}{2}$
9	26-5	26-4	26-4	5	12	$1\frac{1}{2}$
10	26-4	26-4	26- $4\frac{1}{2}$	4	$8\frac{1}{2}$	2
11	26-5	26- $4\frac{1}{2}$	26-5	0	$8\frac{1}{2}$	2
12	26-5	26- $5\frac{1}{2}$	26-6	$\frac{1}{2}$	$6\frac{1}{2}$	$1\frac{1}{2}$
13	26- $6\frac{1}{2}$	26- $6\frac{1}{2}$	26- $6\frac{1}{2}$	3	$8\frac{1}{2}$	3
14	26- $6\frac{1}{2}$	26- $5\frac{1}{2}$	26-6	2	11	4
15	26- $6\frac{1}{2}$	26-6	26-6	$1\frac{1}{2}$	9	3
16	26-6	26-6	26-6	2	9	3
17	26-6	26-6	26-6	0	12	4

Barometer. Thermometer.

T.	Barometer.			Thermometer.		
	Morg. 3oll. lin.	Mittag. 3oll. lin.	Abend. 3oll. lin.	Morg. grad.	Mit. grad.	Abend. grad.
18	26 - 6 $\frac{1}{2}$	26 - 7	26 - 7	3	8	4
19	26 - 7	26 - 7	26 - 7	2	9	4
20	26 - 7	26 - 6 $\frac{1}{2}$	26 - 6 $\frac{1}{2}$	3	7	3 $\frac{1}{2}$
21	26 - 6	26 - 5	26 - 5 $\frac{1}{2}$	0	2	0
22	26 - 6	26 - 7	26 - 7	0 1	5	1
23	26 - 7	26 7 $\frac{1}{2}$	26 - 8	1	5 $\frac{1}{2}$	1
24	26 - 8	26 - 8	26 - 8	0 3 $\frac{1}{2}$	8	2 $\frac{1}{2}$
25	26 - 7	26 - 7	26 - 6 $\frac{1}{2}$	0 2	11	2
26	26 6 $\frac{1}{2}$	26 - 6 $\frac{1}{2}$	26 - 7	1 2	3 $\frac{1}{2}$	0
27	26 - 6	26 - 6 $\frac{1}{2}$	26 - 7 $\frac{1}{2}$	1 2	7 $\frac{1}{2}$	1
28	26 - 7	26 - 7	26 - 7	0	5	1
29	26 - 7	26 - 6 $\frac{1}{2}$	26 - 6	0 2	10 $\frac{1}{2}$	2
30	26 - 6	26 - 6	26 - 6	0 1 2	8 $\frac{1}{2}$	2 $\frac{1}{2}$

Mittelftand 26 3oll 6 lin. 0 7 1 $\frac{3}{4}$

Morg. Mit. Abend.
grad. grad. grad.

Summ der graden der Wärme und der Kälte.	zu Bern	{	gr. d. Wärm.	15, 224 $\frac{1}{2}$	54 $\frac{1}{2}$
			gr. d. Kält.	60, —	2 $\frac{1}{2}$
	zu Orben	{	gr. d. Wärm.	89 $\frac{1}{4}$ 272 $\frac{3}{4}$	125 $\frac{1}{2}$
			gr. d. Kält.	1 $\frac{3}{4}$ —	—
	zu Cottens	{	gr. d. Wärm.	54 $\frac{1}{4}$ 208 $\frac{3}{4}$	81 $\frac{1}{4}$
			gr. d. Kält.	3, —	—

Wind.		Witterung. Regenw.		lin.	
T.	Morg.	Abend.	Morgen.	Abend.	
1	N. D.	N. D.	bedekt, N. D. schön	schön.	
2	N. W.	W.	bedekt, schön.	bedekt.	
3	N. D.	N. D.	schön, N. D. wind	schön, N. D. w	
4	N. D.	N. D.	schön, sehr starker N. D. wind.	eben so.	
5	N. D.	N. D.	eben so.	eben so.	
6	N. D.	N. D.	bed. stark. N. D. w.	bed. stark. N. D.	
7	N. D.	N. D.	staubreg. bedekt.	schön, N. D. w	
8	N. D.	N.	eben so, schön.	schön, N. W. w	
9	N. W.	W.	nebel auf de flüsse schön, windstill.	schö., stark. reg	12
10	S. D.	S. W.	schön, gewölk.	gewölk.	
11	S. D.	N.	gewölk, regen.	gewölk, schön.	
12	S. D.	S. D.	gewölk, schön, reg.	starker regen.	10
13	S. D.	S. D.	sehr schön, windst	sehr schön.	
14	N. D.	W.	schön, N. D. wind.	bedekt, regen.	
15	N. D.	N. D.	schön.	schön, bedekt.	1
16	N. D.	N. D.	sonnensch. regen, schön.	schön, bedekt.	$2\frac{1}{2}$
17	N. D.	W.	regen, schön.	doñer reg. schö	6
18	W.	W.	eben so.	regen.	$5\frac{1}{2}$
19	W.	N. D.	regen, wolfigt, sonnenschein.	gewölk, sonen- schein, regen	$\frac{1}{4}$
20	W.	N. D.	wolfigt, schön, regen.	sonnenschein, stark. regen	3
21	W.	W.	bedekt, regen.	regen.	$7\frac{1}{2}$
22	N.	N.	gew. N. w. schön.	schön.	
23	N.	N.	gewölk, schön.	bedekt.	
24	N.	N.	schön.	schön.	
25	N.	N. D.	schön.	bedekt, regen,	6
26	N.	N. W.	bedekt.	bedekt, regen.	
27	N.	N. W.	regen.	regen, schön.	6
28	N. D.	N. D.	eben so.	regen.	3
29	N. D.	W.	starker nebel, schön.	gewölk, regen, schön, regen.	
30	N. W.	N.	schön, bedekt.	bed. reg. schön	

Mittelstand. N. D.

 $62\frac{3}{4}$

Re

Regenwasser, so in diesem monate gefallen.

zu Bern	5. zoll.	$2\frac{3}{4}$ lin.	= punkte.
Orben	2.	-	" - " -
Cottens	2.	-	" - " -

Barometer.

Die größte höhe.	Die größte tiefe.	Unterscheid.
zoll.lin.	zoll.lin.	lin.
zu Bern den 1.	den 9. 10. = 26-4.	4.
2. 24. = 26-8.		
Orben den	den 9. 10. = 26-6.	$4\frac{1}{2}$
1. = 26-10 $\frac{1}{2}$		
Cottens den	den 9. = 26-1 $\frac{1}{2}$	4.
1. = 26-5 $\frac{1}{2}$		

Thermometer.

Die größte höhe.	Die größte tiefe.	Veränderung
grad.	grad.	grad.
zu Bern den 9.	den 4. 5. 6. 8. = 0	19.
17. = 12.		
Orben den —	— — — = 1	15.
— = 14.		
Cottens den 2.	den 24. = 1	11.
9. 14. = 10.		

Landwirthschaftliche zu Bern gemachte Anmerkungen.

Winde und Luftgeschichte.

Die winde bliesen fast beständig von nord und nordost, einige male von west, selten aber von südost. Der barometer war fast immer gleich; der thermometer hingegen machte viele bewe-

bewegungen; dessen ungeacht aber hatten wir noch keinen sehr heißen tag, wohl aber tage die für die jahrszeit sehr kalt waren. Die tröfne war immer grösser, bis auf den 9. da sich ein guter regen einfand; allein er war nicht allgemein. Von da bis zu ende des monates regnete es viel und oft.

Felder.

Die seit dem 9. gefallene regen haben das getreid wieder zurechtgebracht, auch das sommergetreid; es scheint aber dennoch, die erndte werde ungleich geringer seyn als in dem vordern, und in dem 1760sten jahre. Der haber insbesonders hat von der tröfne viel gelitten; der regen kam für denselben etwas zu spät. Alles froh ist ungemein kurz. Den 8. hatte das getreid auf dem markte etwas aufgeschlagen, und der dinkel galt bis auf 13. bz. 2. kr. das mäs.

Wiesen.

In den ersten tagen des monats heuete man die trofne wiesen; da das gras auf der pflanze verdorrete, so war man genöthigt, dasselbe abzuschneiden. Die heuerndte war also ausserordentlich gering, sonderlich auf hiesigen wiesen: Und ist, da dieselben geheuet sind, verbrennt die hize den rasen, welches das übel vergrößert. Einige besitzer der besten wiesen, und solcher die gewässert werden können, haben mit dem heuen gewartet, und machten auf denselben noch mehr heu, als man verhoffte, man hatte aber mühe solches einzubringen, wegen denen beständig gefallenen regen. Die geringe menge des futters machte auch alsobald den preis des viehes fallen.

Hanf und Flachs.

Die ausserordenliche tröfne, und die öftern reife, die in diesem monate fielen, haben dem hanf und flachse einen beträchtlichen schaden verursacht, so daß da, wo spät oder in trofnes land gesäet worden, man bemühet gewesen, das erdrich umzukehren, und frischer dinge, es sene hanf oder etwas anders anzusäen; was nicht gänzlich daraufgegangen, ist auch sehr kurz geblieben.

Hülsenfrüchte.

Die Bftern reifen haben denselben, und besonders den bohnen, grossen schaden gethan: an vielen orten war man genöthigt, sie auf das neue zu pflanzen. Das laub der erdapfel hat auch dabey gelitten; vielleicht erstreckt sich der schaden auch auf die fruchte selbst.

Bäume.

Die weissen maulbeerbäume haben von dem winterfroste viel gelitten, oder vielleicht mehr von dem frühlingfrost. Es schiene anfangs, als wären die lezten schoffe von dem vergangenen jahre alle verdorben, es erzeugte sich aber nachher, daß nicht nur die lezten zweige, sondern auch die schoffe von mehr als einem jahre zugrundgegangen sind; ungeacht der winter nicht so streng geschienen hat. Die reife von den vergangenen monaten, wie nicht weniger von diesem, haben denselben auch beträchtliche schaden gethan.

Obstbäume.

Die graswürmer und die kleinen käfer fahren noch allzeit fort den bäumen schaden zu thun, den apfelbäumen insbesonders, die pferfichbäume sind an den äussersten ästen ebenfalls beschädigt: die äste und die frucht selbst sind mit einem gewissen staube oder schimmel überzogen, der den wachsthum hintert, gläublich sind es auch insekten.

Bienen.

Der maymonat, und der anfang dieses waren den bienen nicht günstig; von der mitte dieses monates an ist ihnen aber die witterung zum einsammeln des honigs und des wachses günstiger. Die abwechslung von regen und schönem wetter, und der viele und reiche thau läßt sie das eine und andre auf den pflanzen überflüssig finden: wenigstens scheint es, sie gehn stark beladen in die körbe zurück.

Preis

Preis des Getreides auf dem markt
zu Bern.

Dinkel,	= =	von 53. bis 68. bz.	der mütt.
Kernen,	= =	von 11 $\frac{1}{2}$ bis 13 $\frac{1}{2}$ bz.	das mäs.
Roggen,		von 6. bz. 1. kr. bis 7. bz. 2. kr.	das mäs.
Erbs,	= =	von 10. bis 14. bz.	das mäs.
Wife weiße,		von 9. bis 11. bz.	das mäs.
Wife schwarze,		von 7. bis 8. bz.	das mäs.
Mischelforn,	=	von 8. bis 9 $\frac{1}{2}$ bz.	das mäs.
Paschi,	=	von 5 $\frac{1}{2}$ bis 6 $\frac{1}{2}$ bz.	das mäs.
Gersten,	= =	von 7. bis 7 $\frac{1}{2}$ bz.	das mäs.
Haber,	= =	von 3 $\frac{1}{2}$ bis 4 $\frac{1}{2}$ bz.	das mäs.

Landwirthschaftliche zu Orben gemachte
Bemerkungen.

Luftgeschichte.

Den 10. fiel ein grosser regen, mit etwas kleinem hagel vermischt. Den 29. um 3. uhr nachmittag hatten wir ein starkes donnerwetter, welches in ein haus auf dem plaze einschlug, jedoch keinen weitem schaden verursachte, als daß es einige ziegel an drey orten zerschmetterte, einen balken in der mitte spaltete, einige splitter davon sprengte, an einigen orten in der tiefe die spalte schwarz färbte, und an der thüre des framladens einige splitter abschellte, ohne zu spalten oder einzudringen. Zu unterst an der thüre hatte man eine feuerkugel wahrgenommen, die zersprang und augenblicklich verschwand. Das wetter war mit einem starken regenguß begleitet, und der wind beständig nord oder nordwest.

Getreid.

Brachmonat 1762.

Getreid.

In ansehung des getreides, welches wir wegen der grossen trökne bis auf den 20. für verloren schätzten, ist unsre hoffnung wieder auf das frische belebt worden. Zu ende des monates fieng man an die gerste einzumachen und zu droschen. Der preis des weizens der auf 15. und 16. bz. gestiegen war, fieng wieder an zu fallen: vergangnen montag verkaufte man den schönsten um 14. bis 15. bz. Im laufe dieses monates hat man die brachfelder zum zweyten male gepflüget.

Wiesen.

Unsre wiesen haben viel heu abgeworfen; man hat dasselbe von der zweyten woche an eingebracht, und ist damit bis zu ende des monates fortgefahren. Wir haben keine äpfel, nur etwas an birnen und nüssen.

Reben.

Um die reben steht es schön: sie blühten zu anfang des monats, und die meisten trauben hängen albereit niedsich. Viele unsrer reben haben wegen der beständigen trökne nur eine haufe bekommen.

Landwirthschaftliche zu Cottens gemachte Bemerkungen.

In der ersten helfte des monats herrschte noch der nordost, jedoch nicht so heftig, wie in dem vergangnen monate: in der andern helfte war der wind veränderlich von nordwest auf nordost, allein niemal stark. Einige male hatten wir donner, allein keinen sturm. Gegen das ende des monates fielen öftere regen, jedoch wenig auf einmal: nichts desto weniger drang derselbe wohl ein. Den 10. um 5. uhr des abends hatten wir einen strich hagel, der von den bergen kam, und von dem nordwinde getrieben war: einige reben in la Cote um Bougi und Fersi herum wurden in etwas beschädigt: die schlossen waren sehr klein, aber enge in einander, und dauerten unun-

verbrochen 30. minuten lang, so daß sie ein halben fuß hoch lagen. Wäre der wind stärker gewesen, so würde auch der schaden ungleich beträchtlicher gewesen seyn. Die am meisten beschädigten reben mögen ungefehr die helfte ihres zukünftigen raubes verloren haben, und die übrigen in absteigendem verhältniße. Den 16. fiel noch ein wenig hagel zu Alamand und Etoi; der schaden aber lohnt sich nicht der mühe, davon meldung zu thun.

Getreid.

Die hize hat die reife des überwinterten mischelforns, vaschi und gersten beschleuniget. Man hat die letztere den 23. angefangen einzusammeln; und gegen das ende des monats hatte man ungeacht der eingefallenen regen bereits vieles getreid eingebracht. Der regen ist dem weizen gut zu statten gekommen: es steht um denselben meistens sehr schön, zwar kurz im stroh, in den ähren aber sehr schön, und die körner sehr groß. Wenn die witterung günstig ist, so wird man künftige woche sich in voller erndte befinden. Das sommergewächs ist sehr klein, und wird schlechtlich wieder zu kräften kommen; der regen ist zu spät eingefallen, und war zu dem ende zu gering. Der dinkel, der in sehr wohl angebautes land gesäet, und stark gedüngt worden, ist dergestalt beschädigt, daß wenig mehr als der samen zu hoffen ist.

Reben.

Die tröfne war den reben günstig, sie blühten sehr schön, die trauben sind aber sehr ungleich und es fallen viele körner ab, welches man der blütze zuschreibt, die auf dem korne verwelkte, welches man in der laudspache le chapet nennt, und erst späte fiel. Den 16. war die blütze vorbey. In der woche vom 14. auf den 21. machten die würmer an einigen orten grossen schaden; allein der regen vom 21. und 22. steuerte diesem übel: man sieht bereits körner von der größe einer erbse, und man bemerkt, daß die eingegrubten schosse die größten und schönsten trauben haben. Den 15. ließ ich die zwoete hafe thun, sie war leicht, und man wird nun bald damit zu ende seyn. Das rebholz hat während der tröfne nicht sonderlich gewachsen, es ist aber kein übel.

Wiesen.

Diejenigen, die ihr heu beyzeiten eingesammelt, haben wohl gethan; überhaupt war die heuerndte sehr gering: man hat sich ungleich damit beschäftigt, und sie ist noch dermalen nicht zu ende: vor dem regen war die erde, welche die würmer austossen (la verras) sehr hinderlich; diejenigen die zuerst gemäht worden, geben jedoch gute hoffnung zum spathen. Man hoffet die gute eigenschaft des heues werde den abgang der menge in etwas ersetzen: ohne dieses würde der mangel um so viel grösser seyn, weil man wenig strob zu hoffen hat.

Bäume.

Die tröfne hat meistens nur den kirschen schaden gethan, die zum theil abgefallen sind. Die übrigen bäume in dieser gegend sind überflüssig mit obst von allerley art beladen. Man hatte zu anfang des monates kirschen und erdbeeren auf dem ebnen lande, und zu ende des monats, da diese vorbey waren, wurden die ersten von den bergen gebracht.

Bienen.

Die tröfne ist denselben vergestalt nachtheilia gewesen, daß sie seit dem 26. may nicht mehr geschwärmt haben, und überhaupt hat nicht der vierte theil geschwärmt. Seit dem 16. haben sie die wespens oder hummel gestört, und ich sah sie ihre bruthen aus den körben tragen und wegwerfen. Sie haben sich aber nichts desto weniger bevölkert, und arbeiten seit dem regen mit vielem fleisse. Während dem nordwinde hängten sie sich traubenweise rings um die bienenkörbe, um die hize auszuweichen: sie haben sich aber niemals entschliessen können zu schwärmen, und sobald regen eintraf, machten sie sich wieder in die körbe.

Berge.

Diese hatten regen im überfluß. Seit dem 15. sind die kühe auf die höhern weiden gestiegen; sie hatten auf den niedrigen

drigen bergen viel von der hize ausgestanden, welches viele frankheiten unter denselben verursachte, sonderlich das bluten, oder das rothe wenn sie harnten, wovon auch einige gefallen sind; viele aber kamen wieder zurecht. Man hat verschiedene arzneyen wider dieses übel, welche man eine nach der andern gebraucht, bis das vieh entweders hergestellt war, oder starb.

Krankheiten.

Unter den menschen waren wenig frankheiten, und keine unter dem viehe im ebuen lande.

Oekonomische Anmerkungen von Birchberg bey Uarau.

Die heuerndte ward ein wenig zurückgestellt, weil die einen den regen fürchteten, die andern hoffeten. Ueberhaupt giebt es wenig futter. Das korn auf den bergen ist ungleich: in magern äkern könnte es nicht schlechter seyn; kurz von stroh und halb dürr. In den fetten, oder wo einige nässe ist, steht es grün und schön. Die trauben nehmen zu, viele blühen, doch ist die blüthe ungleich: bey 14. tagen werden die spätern von den erstern unterscheiden seyn. Auf den abgeschnittnen wiesen, die man nicht abfühlen kan, brennen ganze plätze weg. Gartengewächse können nicht anders als durch tägliches begießen erhalten werden. Das ungeziefer thut im boden grossen schaden. Den 7. kam der erste kleine regen, und seither regnete es von zeit zu zeit, doch meistens nur thauregen. Die abgemähten wiesen grünen ein wenig, alle pflanzen sind erquitt. Den 14. fieng man die gersten zu schneiden an; sie ist dünn, in magern äkern kurz und klein von ähren; doch ist der kern vollkommen. Die bonen blühen, obschon die schönsten bey uns nur einer spanne hoch sind. Der haber könnte nicht so lechter seyn, vieles ist nicht einmal erronnen. Er schlägt im preise stark auf. Vor dreyen wochen verkaufte ich das viertel (so anderhalb bernmäs ist) um 5. bz. 1. fr. nun ist er um 6. fr. gestiegen. Den 20. haben die reben verblüht, die so zuerst blühten, haben beeren wie erbsen. Das obst wächst, der haber,

sommer-

Sommergersten, gesäeter Klee bessern sich. Die verbrennten Wiesen grünen schön und geben Hoffnung zu ziemlichem Ernde. Man kan nun die Brachäcker umwerfen. Der Hauf, aus welchem gar nichts werden wollte, wird noch brauchbar. Die Gärten, die fett gehalten und stark befeuchtet worden, sind schön, die andern schlecht. Von allem, im Frühling gesäeten, keimet ein Theil- igt erst auf, man schätzte den Samen wegen der Hitze verloren: so gehet es auch meinem Klee. Ungeacht des ziemlichens regens ist nur die Oberfläche befeuchtet, so viel zur Erfrischung der Pflanzen dienet: die Spalten in dem Boden schliessen sich nicht, und die schon der Tröckne halber schwache Brunnen nehmen noch mehr ab als zu.

Die verschiedenen Krankheiten dieses Monats sind Katharren, Geschwulsten, Fieber, Hauptweh, Drüsen und Spannen auf der Brust.

Oekonomische Anmerkungen aus dem Eminenthal.

In diesem Monate wechselte das Wetter beständig ab. Wir hatten verschiedene Donnerwetter, den 10. zu Langnau, Erub und Dürngraben starker Hagel, den 14. um 4. Uhr Morgens ein leichtes Erdbeben.

Den 14. fieng das Korn (Dinkel) an zu blühen. Das Getreide ist sehr schön.

Den 7. hat man angefangen zu heuen. Auf den Tröcknen Akerwiesen hat es wenig Heu, in den gewässerten aber viel gegeben.

In den Gärten haben die Grasehüpfer (Wärren) sehr großen Schaden gethan.

Die Krankheiten, so in den letzten Monaten geherrscht haben, herrschten noch in diesem. Hitzige Fieber, Seitenstechen, Halsweh, bey Kindern ein Durchlauf dem rothen Schaden gleich. Bey alten das böse Fieber; und ein Fleckenfieber mit Drüsen auf der Brust und Durchfalle begleitet, das viele hingerafft hat.

Die lebensmittel in gleichem preise wie in dem verwichenen winter.

Die handlung sowohl des viehes, als der molken und tücher gleichfalls.

Der Leser beliebe nachfolgende übereilungen des übersezers zu entschuldigen und zu verbessern; es heißt nemlich im vorgehenden zwoyten stüke :

Seite 234. lin. 25. pflanzte waldungen, anstatt pflanzte erbsen.

ibid. lin. 14. erbrechen / anstatt aufhaken.

Seite 261. lin. 4. nußbäumen, anstatt Tangelholz.



Meteorologische zu Bern gemachte
Beobachtungen.

Heumonath 1762.

T.	Barometer.			Thermometer.		
	Morg.	Mittag.	Abend.	Morg.	Mit.	Abend.
	3oll.lin.	3oll.lin.	3oll.lin.	grad.	grad.	grad.
1	26 - 6	26 - 6	26 - 6	0	9	2 $\frac{1}{2}$
2	26 - 6 $\frac{1}{2}$	26 - 6 $\frac{1}{2}$	26 - 6 $\frac{1}{2}$	0 $\frac{1}{2}$	12 $\frac{1}{2}$	2
3	26 - 6 $\frac{1}{2}$	26 - 6	26 - 5 $\frac{1}{2}$	0 $\frac{1}{2}$	11 $\frac{1}{2}$	2 $\frac{1}{2}$
4	26 - 5 $\frac{1}{2}$	26 - 4 $\frac{1}{2}$	26 - 5	0 $\frac{1}{2}$	10 $\frac{1}{2}$	2 $\frac{1}{2}$
5	26 - 5 $\frac{1}{2}$	26 - 5 $\frac{1}{2}$	26 - 6 $\frac{1}{2}$	1	9	1 $\frac{1}{2}$
6	26 - 7	26 - 7	26 - 7	0 $\frac{1}{2}$	9	1 $\frac{1}{2}$
7	26 - 7	26 - 7	26 - 7 $\frac{1}{2}$	0 $\frac{1}{2}$	10 $\frac{1}{2}$	1 $\frac{1}{2}$
8	26 - 8	26 - 8 $\frac{1}{2}$	26 - 9	0 $\frac{1}{2}$	12	2 $\frac{1}{2}$
9	26 - 9	26 - 9	26 - 9	1 $\frac{1}{2}$	6	3
10	26 - 8 $\frac{1}{2}$	26 - 9	26 - 9	4	9 $\frac{1}{2}$	4
11	26 - 9	26 - 8 $\frac{1}{2}$	26 - 8	3	11 $\frac{1}{2}$	4 $\frac{1}{2}$
12	26 - 7 $\frac{1}{2}$	26 - 7 $\frac{1}{2}$	26 - 7 $\frac{1}{2}$	3	12 $\frac{1}{2}$	4 $\frac{1}{2}$
13	26 - 7 $\frac{1}{2}$	26 - 7 $\frac{1}{2}$	26 - 7 $\frac{1}{2}$	3	13	5
14	26 - 7 $\frac{1}{2}$	26 - 7 $\frac{1}{2}$	26 - 7 $\frac{1}{2}$	3 $\frac{1}{2}$	15 $\frac{1}{2}$	9
15	26 - 7 $\frac{1}{2}$	26 - 7 $\frac{1}{2}$	26 - 7 $\frac{1}{2}$	7 $\frac{1}{2}$	10	5
16	26 - 7 $\frac{1}{2}$	26 - 7 $\frac{1}{2}$	26 - 7 $\frac{1}{2}$	3 $\frac{1}{2}$	5 $\frac{1}{2}$	1
17	26 - 7 $\frac{1}{2}$	26 - 7 $\frac{1}{2}$	26 - 7 $\frac{1}{2}$	0 $\frac{1}{2}$	9 $\frac{1}{2}$	2 $\frac{1}{2}$

T.	Barometer.			Thermometer.		
	Morg.	Mittag.	Abend.	Morg.	Mit.	Abend.
	zoll. lin.	zoll. lin.	zoll. lin.	grad.	grad.	grad.
18	26 - 7 $\frac{1}{2}$	26 - 7 $\frac{1}{2}$	26 - 7 $\frac{1}{2}$	$\frac{1}{2}$	11 $\frac{1}{2}$	4 $\frac{1}{2}$
19	26 - 8	26 - 8	26 - 8	3	14 $\frac{1}{2}$	4 $\frac{1}{2}$
20	26 - 8 $\frac{1}{2}$	26 - 8 $\frac{1}{2}$	26 - 9	4	15 $\frac{1}{2}$	8
21	26 - 9	26 - 9 $\frac{1}{2}$	26 - 9 $\frac{1}{2}$	6 $\frac{1}{2}$	16 $\frac{1}{2}$	10 $\frac{1}{2}$
22	26 - 9 $\frac{1}{2}$	26 - 9 $\frac{1}{2}$	26 - 9 $\frac{1}{2}$	6 $\frac{1}{2}$	16 $\frac{1}{2}$	10
23	26 - 9 $\frac{1}{2}$	26 - 9 $\frac{1}{2}$	26 - 9 $\frac{1}{2}$	7 $\frac{1}{2}$	15 $\frac{1}{2}$	7
24	26 - 9	26 - 8	26 - 9	5	15 $\frac{1}{2}$	9
25	26 - 8	26 - 8	26 - 7 $\frac{1}{2}$	5	9 $\frac{1}{2}$	6 $\frac{1}{2}$
26	26 - 7 $\frac{1}{2}$	26 - 7	26 - 6 $\frac{1}{2}$	1	10 $\frac{1}{2}$	6 $\frac{1}{2}$
27	26 - 6 $\frac{1}{2}$	26 - 5 $\frac{1}{2}$	26 - 5	4	14 $\frac{1}{2}$	6 $\frac{1}{2}$
28	26 - 5 $\frac{1}{2}$	26 - 6	26 - 6	3	8	4
29	26 - 6 $\frac{1}{2}$	26 - 6 $\frac{1}{2}$	26 - 6	3	11	6
30	26 - 6	26 - 6	26 - 5 $\frac{1}{2}$	4	12	5
31	26 - 6	26 - 6	26 - 6	3	11 $\frac{1}{2}$	5

Mittelstand 26. zoll 7. lin.

2 11 5 $\frac{3}{4}$

Morg. Mit. Abend.
grad. grad. grad.

Summa der graden der Wärme und der Kälte.	zu Bern	gr. d. Warm.	92.3	10 $\frac{1}{2}$	133 $\frac{3}{4}$
		gr. d. Kalt.	13 $\frac{1}{2}$	---	---
	zu Orben	gr. d. Warm.	105 $\frac{3}{4}$	43	6 $\frac{1}{2}$ 244.
		gr. d. Kalt.	---	---	---
	zu Cottens	gr. d. Warm.	195 $\frac{1}{4}$	43	6 $\frac{1}{2}$ 220 $\frac{1}{4}$
		gr. d. Kalt.	---	---	---

Wind.

Witterung. Regenw.

T	Wind.		Witterung.		Lin.
	Morg.	Abend.	Morgen.	Abend.	
1	N.D.	N.	nebel, schön,	schön.	
2	N.D.	N.D.	eben so.	gewölk.	
3	S.	N.	eben so.	schön.	
4	N.W.	N.W.	eben so.	bedekt, regen.	6
5	N.W.	N.N.W.	bedekt, schön, ge- wölk.	schön N.N.W. regen.	
6	N.D.	N.D.	schön.	schön.	
7	N.D.	N.D.	eben so.	eben so.	
8	W.	W.	schön, bedekt.	bedekt, regen.	
9	W.	W.	regen.	regen.	
10	D.	N.D.	bedekt, sonnensch.	bedekt, schön.	
11	N.D.	N.D.	schön	schön.	
12	N.D.	N.D.	eben so.	eben so.	
13	N.D.	N.D.	eben so.	eben so.	
14	N.D.	N.D.	eben so.	eben so, regen	
15	N.D.	S.D.	donner, regen, gew. sonnensch. warm.	donner, stark. reg. sonnen- schein, regen	$\frac{1}{2}$
16	W.	N.D.	regen, gewölk.	sonnensch. reg	15
17	D.	D.	schön.	schön, hell,	
18	D.	D.	eben so.	eben so.	
19	D.	D.	eben so.	eben so.	
20	N.D.	D.	eben so.	schön, warm.	
21	D.	N.D.	eben so.	eben so.	
22	N.D.	N.D.	eben so.	eben so, sehr warm.	
23	N.D.	N.D.	eben so.	eben so.	
24	N.D.	W.	eben so.	schön, gewölk, schön.	
25	N.D.	N.D.	eben so.	schön.	
26	N.D.	N.D.	eben so.	eben so.	
27	W.	W.	schön, starker westwind.	gewölk, unge- stim, donner stark. regen.	6
28	W.	W.	regen, gewölk, regen, abwechs- lender sonnen- schein.	gewölk, sonen- schein, schön.	
29	N.W.	W.	hell, schön.	schön, gewölk.	I
30	W.	W.	regen, sonnensch.	gewölk, don- ner, regen, schön.	I
31	S.D.	W.	schön, gewölk.	schön, gewölk, starker wind, bliz, regen.	I

Regenwasser so in diesem monate gefallen.

zu Bern	2. zoll.	$6\frac{1}{2}$ linien.
Orben	1. --	$5\frac{1}{4}$ --
Cottens	1. --	8. --

Barometer.

Die größte höhe.		Die größte tiefe.	Unterscheid.
zoll.lin.		zoll.lin.	lin.
zu Bern den 21.			
22. 23. = $26 - 9\frac{1}{2}$	den 4.	= $26 - 4\frac{1}{2}$	5.
Orben den 21.			
und 22. = $26 - 11\frac{3}{4}$	den 4.	= $26 - 7\frac{1}{4}$	$4\frac{3}{4}$
Cottens den 22.			
und 23. = $26 - 9\frac{1}{2}$	den 4. u. 5.	= $26 - 2\frac{1}{2}$	7.

Thermometer.

Die größte höhe.		Die größte tiefe.	Veränderung
grad.		grad.	grad.
zu Bern den 21.			
22. = $15\frac{1}{2}$	den 6.	= 0	20.
Orben den			
21. = 20.	den 7.	= $\frac{1}{2}$	$19\frac{1}{2}$
Cottens den 21.			
22. = 17.	den 2. 6. 8. 15. 28.	8.	9.

Land,

Landwirthschaftliche zu Bern gemachte
Anmerkungen.

Winde und Luftgeschichte.

Der wind blies fast beständig von nord und nordost; das quecksilber im barometer blieb fast unbeweglich. Der regen vom 8. und 9. war auf den gebirgen im Oberlande sehr stark; und da zugleich ein südwind eintraf, so entstand dadurch eine starke schmelzung des schnees und der Gletscher: alle bäche wuchsen ungläublich an, brachen in den ebnen aus, und verursachten in einem grossen umfang landes einen unendlichen und unaussprechlichen schaden. Den 10. zeigte sich die schöne witterung wieder, und dauerte bis fast zu ende des monates fort. Die erndte ward in kurzer zeit eingebracht, und die hize war gross. Einige schnitter starben vor hize. Die hize fängt an einen grossen schaden zu verursachen, sonderlich in den wiesen. Zu ende des monats fieng man an, den früh ausgesäeten flachs zu ziehn, der wegen der ausserordentlichen tröfne nicht lang ist. Einige haben noch von dem ersten des monats bis zum 8. flachs gesät.

Preis des Getreids auf dem markt
zu Bern.

Dinkel,	=	=	von 55.	bis	66.	h $\frac{1}{2}$.	der mütt.
Kernen,	=	=	von 11.	bis	13.	h $\frac{1}{2}$.	das mäs.
Rosen,	=		von 6.	bis	7.	h $\frac{1}{2}$.	das mäs.
Erbs,	=	=	von 12.	bis	16.	h $\frac{1}{2}$.	das mäs.
Wite weisse,	=		von 10.	bis	16.	h $\frac{1}{2}$.	das mäs.
Wite schwarze,			von 10.	bis	12 $\frac{1}{2}$	h $\frac{1}{2}$.	das mäs.
Mischeltorn,	=		von 8.	bis	9 $\frac{1}{2}$	h $\frac{1}{2}$.	das mäs.
Baschi	.	=	von 6.	bis	7.	h $\frac{1}{2}$.	das mäs.
Gersten,		=			6.	h $\frac{1}{2}$.	das mäs.
Haber,	=	.	von 14.	bis	18.	fr.	das mäs.

Landwirthschaftliche zu Orben gemachte Anmerkungen.

Getreid.

Unsre erndte war an grossem getreide reich : die kleinen getreidarten, und die frühlingssaat insbesonders waren sehr schlecht. Man war genöthigt, den haber auf einigen akern auszureissen, weil man denselben nicht mähen konnte. Die erbsen haben gänzlich fehlgeschlagen ; sobald die schofen (feser, kiffel) geschlossen waren, wurden sie von einer unzähligen menge kleiner weisser insekten angegriffen, welche die pflanzen verdorren machten, so daß sie nicht einmal zum futter dienen können. Der haber wird um 5. bz. verkauft. Die sommergerste für 6. Die sechseigte gerste für 7. Der neue weize 14. bis 15. Der alte 17. bis 16. und das mischelforn von 9. bis 12. bz. Man hat die brachfelder zum zweyten male gepflügt. Sobald die erndte zu ende war, säete man die rüben ; sie geht aber nicht auf. Der hiesige zehnden galt 46. mütt nach dem masse von Romainmottier.

Reben.

Unsre trauben wachsen nicht : die kämme sind schlecht besetzt. Der brenner hat alle unsre reben angegriffen, da ihr grund von leichter erde ist. Die rebstöcke haben wenig holz getrieben : an den starken stöcken scheinen die körner und blätter kräftig. Der wein gilt noch immer 5. und ein halber kreuzer die maß.

Wiesen.

Das spathen ist auf allen trocknen wiesen von der hize verdorben. Auf den wasserwiesen aber sind die pflanzen von dem bärenklau beschattet und bedekt : von den niedrigen wiesen hat man noch einige hoffnung. Um die müsse steht es sehr schön. Die birnen fallen ab ; äpfel aber haben wir fast keine. Der wind war fast immer N.W. W. S.W.

Land.

Landwirthschaftliche zu Cottens gemachte
Anmerkungen.

Winde und Luftgeschichte.

Die winde waren in diesem ganzen monate schwach und veränderlich, meistens von nordost und nordwest, und einige male von westen und süden. Zwey oder drey mal donnerte es, und den 27. hatten wir ein ziemlich starkes ungewitter, welches von 7. uhr des abends bis um 8. uhr des folgenden morgens ohne unterlas fort dauerte. Die bliße waren ununterbrochen, doch fielen wenige strahlen. Die donnerknälle waren schwach und hohl; um 11. uhr des nachts machte uns ein heftiger sturm von nordost einen hagel befürchten: Es fiel auch wirklich einer den gebirgen und dem see nach, ohne jedoch bey uns einigen schaden zu verursachen: wohl aber zu Prangin, Aubonne, Morsee. Der größte schaden geschah zwischen Morsee und Lonnay, und von Losanen bis Neuenstatt, so daß das ganze Reifthal davon beschädigt ward; Bivis und Montrü aber am meisten. Es regnete gemeldten tages 6. und ein drittel linien, und den 16. fielen 2. und zween drittel linien regenswasser. Diese zween regen waren ungemein nützlich; die nachfolgenden aber hatten wenig wirkung. Den 22. um 3. uhr nachmittag stieg der thermometer des Hrn. Micheli, als er an die sonne gestellt ward, auf 32. und eyer die an die sonne in den sand gelegt worden, wurden gekocht, so daß man sie als weich gesotten essen können. Das holz war so heiß, daß man es nicht berühren konnte. Den 21. 22. 23. abends um 3. uhr war der thermometer des Hrn. von Reaumur's auf 21. und ein halbes, und des Hrn. Michelis auf 11. und drey viertel; welches ich noch niemal gesehen hatte.

Getreid.

Die erndte gieng auf dem ebnen lande in der ersten woche zu end, und auf den bergen den 18. Sie war sehr schlecht, und die anzahl der garben sehr gering; diejenigen aber, die man gedroschen hat, geben wohl aus. Das getreid ist unrein,
und

und der weizen ist brandicht, (ausgenommen wo der same zubereitet worden, da ist der aker davon ganz frey;) eben sowohl als der sommer- und winterdinkel. Unfern weizen insbesonders hab ich niemals so rein und so schön gesehn: Er hat in ansehung der vollkommenheit des fornes wohl genug ausgegeben, indem der morgen oder 40000. bernschuh 100. deutsche garben geliefert hat, und 7. garben geben 3. mäß (quarterons) welche beynabe 4. bernmäß ausmachen. Den 26. hat man angefangen den haber in der ebne zu schneiden, und man hat nunmehr alles sommergetreid in der ebne eingebracht; es ist aber sehr schlecht. Die bauern säeten viel schwarzes getreid; (bled noir ou sarrazin) man befürchtet aber die trökne werde denselben schaden, dennoch ist der letzte regen zum aufkeimen vortheilhaft gewesen.

Reben.

Die reben, die (wie man meynt) nur trökne erfordern, haben dormalen nur zuviel gehabt; seit dem 12. und 14. gewahrte man die säulung; sie hat das laub allerorten angegriffen, und die trauben wurden alsobald welf, und namen nicht mehr zu. Viele dorrtten und fielen ab, sonderlich aber die rothen. Die reben in leichtem erdrich haben viel gelitten: dennoch hat die säulung seit dem regen vom 16. bey uns nicht mehr zugenommen. Die trauben haben aber wenig wachsthum gehabt, und das rebholz noch weniger. Seit dem 20. hat man einige lautere beeren gewahret, und den 28. fand ich einige die esbar waren.

Wiesen.

Der mangel des regens macht unsre hoffnung zu vielem swatzen verschwinden: auch die besten wiesen lassen nur wenig hoffnung übrig. Das wässern war denselben nur schädlich; auch hab ich es unterlassen. Die sumpfsichten wiesen, die man seit dem 25. mäht, haben noch ziemlich gras. Der gänzliche mangel an futter und stroh von sommergetreid verursacht einen grossen jammer. Das kornstroh wird höher als 18. hader zentner verkauft, und wird vielleicht im preise noch höher ansteigen.

Bäume.

Bäume.

Die bäume haben sich, ungeacht der grossen tröfne noch gut genug gehalten. Man host viele nüsse, kastanien und eicheln: und die fruchte werden schön und gut seyn.

Bienen.

Die bienen haben ihre arbeit gut gemacht, und werdet dem anscheine nach viel honig geben: man wird aber wenig davon wegnehmen können, weil sie sich stark vermehrt haben, und also mit mühe sich werden wintern lassen: sonderlich wenn der künftige winter nicht kalt ist. Einige förbe schwärmten zu anfange des monats. Während der hize waren meine förbe bey nahe leer. Die bienen hiengen meistens traubenweise aufsenher, hinten und untenher am schatten des forbes.

Berge.

Auf vielen hohen bergen gebricht es an wasser, und das gras fängt an selten zu werden. Man befürchtet die käse werden wenigen verbrauch haben. Nichts desto weniger sind die berge, die auf vergangenem Jakobi für die jahre 1763, 64. und 65. hingeliehen worden, auf ein eben so grosses pachtgeld angestiegen, als vorher.

Krankheiten.

Man verspürte, ungeacht der aufferordentlich grossen tröfne, keine krankheiten, weder an menschen noch viehe.



Meteorologische zu Bern gemachte Beobachtungen.

Augustmonat 1762.

T.	Barometer.			Thermometer.		
	Morg. zoll. lin.	Mittag. zoll. lin.	Abend. zoll. lin.	Morg. grad.	Mit. grad.	Abend. grad.
1	26-6	26-7	26-7	$3\frac{1}{2}$	$12\frac{1}{2}$	5
2	26-7	26-6	$26-6\frac{1}{2}$	5	16	$10\frac{1}{2}$
3	26-5	26-5	26-6	$7\frac{1}{2}$	9	$3\frac{1}{2}$
4	26-6	26-7	26-7	3	9	$4\frac{1}{2}$
5	26-7	26-7	26-6	$2\frac{1}{2}$	$6\frac{1}{2}$	$4\frac{1}{2}$
6	26-5	$26-4\frac{1}{2}$	$26-3\frac{1}{2}$	$2\frac{1}{2}$	6	$2\frac{1}{2}$
7	26-4	$26-4\frac{1}{2}$	26-5	$1\frac{1}{2}$	$6\frac{1}{2}$	1
8	26-6	26-6	26-6	$0\frac{1}{2}$	7	3
9	26-6	$26-6\frac{1}{2}$	26-7	1	6	1
10	$26-7\frac{1}{2}$	26-7	26-7	$0\frac{3}{4}$	6	0
11	26-7	26-7	26-6	$2\frac{1}{2}$	8	3
12	26-6	26-5	26-5	$0\frac{1}{2}$	8	$2\frac{1}{2}$
13	26-5	$26-4\frac{1}{2}$	26-4	$\frac{1}{2}$	$5\frac{1}{2}$	3
14	$26-4\frac{1}{2}$	$26-4\frac{1}{2}$	$26-4\frac{1}{2}$	2	5	3
15	$26-4\frac{1}{2}$	26-5	26-5	2	7	3
16	26-6	26-6	26-7	$1\frac{1}{2}$	6	$2\frac{1}{2}$
17	26-7	26-7	26-7	$\frac{1}{2}$	$4\frac{1}{2}$	2

Barometer.

Thermometer.

T.	Barometer.			Thermometer.		
	Morg. zoll. lin.	Mittag. zoll. lin.	Abend. zoll. lin.	Morg. grad.	Mit. grad.	Abend. grad.
18	26 - 7	26 - 7	26 - 6	0	6 $\frac{1}{2}$	2
19	26 - 5 $\frac{1}{2}$	26 - 5	26 - 5	0	5	3
20	26 - 5	26 - 5 $\frac{1}{2}$	26 - 5 $\frac{1}{2}$	0	6 $\frac{1}{2}$	4
21	26 - 6	26 - 6 $\frac{1}{2}$	26 - 7	3	8	6
22	26 - 8	26 - 8	26 - 8 $\frac{1}{2}$	3	13 $\frac{1}{2}$	3 $\frac{1}{2}$
23	26 - 8 $\frac{1}{2}$	26 - 8 $\frac{1}{2}$	26 - 8 $\frac{1}{2}$	2	13 $\frac{1}{2}$	3
24	26 - 7 $\frac{1}{2}$	26 - 6 $\frac{1}{2}$	26 - 6	2	12	4
25	26 - 5 $\frac{1}{2}$	26 - 5	26 - 5	1 $\frac{1}{2}$	11 $\frac{1}{2}$	4
26	26 - 4 $\frac{1}{2}$	26 - 4 $\frac{1}{2}$	26 - 4 $\frac{1}{2}$	1	9 $\frac{1}{2}$	2 $\frac{1}{2}$
27	26 - 4	26 - 5	26 - 5 $\frac{1}{2}$	1 $\frac{1}{2}$	6	2
28	26 - 5 $\frac{1}{2}$	26 - 4 $\frac{1}{2}$	26 - 4 $\frac{1}{2}$	1 $\frac{1}{2}$	6 $\frac{1}{2}$	2
29	26 - 4 $\frac{1}{2}$	26 - 5	26 - 5 $\frac{1}{2}$	1 $\frac{1}{2}$	6 $\frac{1}{2}$	1 $\frac{1}{2}$
30	26 - 5 $\frac{1}{2}$	26 - 6	26 - 6	0	7 $\frac{1}{2}$	2
31	26 - 6	26 - 5 $\frac{1}{2}$	26 - 4 $\frac{1}{2}$	1 $\frac{1}{2}$	6	1 $\frac{1}{2}$

Mittelstand 26 Zoll 6 $\frac{1}{4}$ lin. 2 $\frac{1}{4}$ 10 $\frac{1}{4}$ 5 $\frac{1}{4}$

Morg. Mit. Abend.
grad. grad. grad.

Summ der graden der Wärme und der Kälte.	zu Bern	gr. d. Wärm.	45 $\frac{1}{4}$	257 $\frac{1}{4}$	100 $\frac{3}{4}$
		gr. d. Kält.	16 $\frac{1}{2}$	---	---
	zu Orben	gr. d. Wärm.	101 $\frac{1}{2}$	302 $\frac{3}{4}$	149 $\frac{1}{2}$
		gr. d. Kält.	1 $\frac{1}{2}$	---	---
	zu Cottens	gr. d. Wärm.	95.	209.	127.
		gr. d. Kält.	---	---	---

Z	Wind.		Witterung.		Regenw.	lin.
	Morg.	Abend.	Morgen.	Abend.		
1	D.	N. W.	hell, schön.	wolken starker westw. schön windstill.		
2	W.	D.	wolken, schön.	schö. sehr war.		
3	W.	D.	kleiner reg. sonenschein, starker westwind.	bedeckt, sonenschein regen.		3/4
4	W.	N. D.	bedeckt, sonnensch.	schö. gew. kalt		3/4
5	W.	S. W.	kleiner regen, bed. staubreg. gew.	bedeckt.		3/4
6	W.	W.	eben so, gewölk, regen.	gewölk, starker regen.		9 1/2
7	W.	W.	gew. sonenschein, stark. westw.	sonnenschein, gew. regen.		1 1/2
8	N. W.	N.	bed. sonnensch.	gew. sonensch. bedeckt.		
9	W.	D.	bedeckt.	eben so reg. schön		1
10	D.	D.	nebel, sonnensch. gew.	schön.		
11	N. D.	N. D.	schön.	gew. sonensch.		1
12	D.	D.	eben so.	gew. reg. bed.		1
13	D.	W.	sonnensch. gew.	regen.		9
14	W.	N. W.	regen, gew. donner.	regen, donner regen.		1 1/2
15	W.	N. W.	regen, sonensch.	sonensch. schön.		3
16	S. W.	D.	gew. donner, reg.	sonnenschein.		4
17	N. W.	N. D.	starker regen.	regen, gewölk.		3
18	N. D.	N. W.	gewölk.	sonnenschein.		
19	W.	W.	regen, bed. regen.	bedeckt, regen.		2 1/2
20	W.	N. W.	nebel, schön.	bedeckt, regen.		1 1/2
21	W.	N. W.	bedeckt.	eben so, reg.		1/4
22	N. W.	N. W.	hell, schön.	schön.		
23	N.	N.	eben so.	eben so.		
24	N.	N.	eben so.	eben so.		
25	D.	W.	schwacher sonenschein, gew.	bed. reg. blitz, donner.		1/4
26	W.	W.	bedeckt, sehr stark. westw.	regen, bedeckt.		1/4
27	W.	W.	regen.	bedeckt, regen.		8
28	W.	W.	nebel, bed.	bedeckt.		4
29	N.	N.	bedeckt.	bedeckt.		
30	N.	N.	wolkigt, schön.	gew. schön.		2
31	N. W.	W.	regen, bedeckt.	starker regen.		12

Regenwasser, so in diesem monate gefallen.

zu Bern 5. zoll. $9\frac{1}{2}$ lin. = punkte.

Orben 6. - 1. - 7. -

Cottens 8. - 4. - = -

Barometer.

	Die größte höhe. zoll.lin.	Die größte tiefe. zoll.lin.	Unterscheid. lin.
zu Bern den			
23. =	26- $8\frac{1}{2}$	den 13. 27. = 26-4.	$4\frac{1}{2}$
Orben den			
23. =	26-11.	den 6. 27. = 26-6.	5.
Cottens den			
22. 23. =	26- $8\frac{1}{2}$	den 3. 7. 14. 26. 28. = 26-4.	$4\frac{1}{2}$

Thermometer.

	Die größte höhe. grad.	Die größte tiefe. grad.	Veränderung grad.
zu Bern den			
2. =	16.	den 10. = $0\frac{3}{4}$	19.
Orben den			
2. =	$20\frac{1}{2}$	den 10. = $0\frac{1}{2}$	21.
Cottens den			
2. =	$14\frac{1}{2}$	den 10. = 0	$14\frac{1}{2}$

Landwirthschaftliche zu Bern gemachte
Anmerkungen.

Winde und Luftgeschichte.

Die winde bliesen fast beständig von westen : es regnete in diesem monate viel und oft, und dieses half dem spatheu ziemlich nach; so daß diese letztere heuerndte reich ist, und die schlechte

schlechte beschaffenheit der erstern reichlich ersetzt. Es befand sich aber zu ende des monats noch eine grösse menge abgeschnittenen grasess, welches wegen dem beständig anhaltenden regen nicht eingesammelt werden kan. Indessen sind die quellwasser noch nicht wieder hergestellt, wie sie seyn sollten. Der barometer machte wenige bewegungen. Die erndte des wintergetreides war sehr reich, und die körner sind von der allerbesten eigenschaft. Die erndte des sommergewächses ware aber wegen der ausserordentlichen tröfne ungemein schlecht.

Preis des Getreides auf dem markt zu Bern.

Dinkel,	• •	von 48. bis 60. hz. der mütt.
Kernen,	• •	von 10. bis 12. hz. das mäs.
Roggen,	• •	von 6. bis 7. hz. das mäs.
Erbs,	• •	von 12. bis 14. hz. das mäs.
Wife weisse,		von 10. bis 12 $\frac{1}{2}$ hz. das mäs.
Wife schwarze,		von 6. bis 7 $\frac{1}{2}$ hz. das mäs.
Mischelforn,	•	von 8. bis 9 $\frac{1}{2}$ hz. das mäs.
Paschi,	• •	von 6. bis 7. hz. das mäs.
Gersten,	• •	von 5 $\frac{1}{2}$ bis 6. hz. das mäs.
Haber,	• •	von 3 $\frac{1}{2}$ bis 4 $\frac{1}{2}$ hz. das mäs.

Landwirthschaftliche zu Orben gemachte Bemerkungen.

Getreid.

Die meisten unsrer akerleute haben ihre brachfelder nur zum zweyten male gepflüget. Den 30. siengen einige an, ihr
win-

winterpaschi auf den feldern anzusäen, von welchen sie mischelforn eingesammelt hatten. Die seit mitten des monats gefallene regen haben unsern nach der erndte gesäeten rüben gedient. Zu Montscherand endete man den 28. die ausfaat des paschi, und den 30. säeten etnige ihr mischelforn. Unser erdrich ist sehr wohl zugerüst und siebt wie ein garten aus. Das mischelforn verkauft sich von 9. bis 10. bz., der weizen von 14. bis 14. bz. 2. kr., die gerste um 7. bz., der haber von 4. bis 4. bz. 2. kr. Ich sah eine von der sechskantigen (sechseckigten) gerste, die 3200. körner trug. Unser erdrich ist für diese getreidart vortreflich.

Wiesen.

Die lezten regen haben das spathen auf unsern wiesen noch befördert: die wässermiesen haben aber eine unzählige menge bärenklauen, deren stengel von der grossen tröfne holzartig geworden, welches also die eigenschaft des spatheues vermindert. Man ist in unsrer ganzen gegend sehr bekümmert, womit man das vieh über den winter füttern wolle.

Reben.

Seit dem anfange dieses monates steht es um untre reben nordwärts der stadt, die schon vorhin schlecht waren, und die in leichtem erdrich stehn, immer schlechter. Der regen hatte denselben wieder etwas zurecht geholfen. Das holz an den schöslingen ist kurz und schlanke, das laub klein, und die trauben schlecht, und dünne gesäet. Am diejenigen, die eine starke erde haben, steht es etwas besser; einige derselben sind sogar recht schön. Ich zweifle aber sehr, daß man mehr als einen dritttheil weins in vergleichung des ferndrigen jahrs hoffen könne: ungeacht uns Gott lob kein hagel getroffen hat.

Luftgeschichte.

Das ausserordentliche fönomenon, dessen in der ökonomischen sammlung gedacht wird, und welches wir den 12.

wintermonats gesehn hatten, ist in Burgund noch ungleich besser gesehn worden, und die wirkung dieser kugel ist zu Dyon am empfindlichsten gewesen. Der heisseste tag dieses jahrs war der 2te dieses monats nachmittag. Der thermometer war auf 20. und ein halbes gr. angestiegen, und der ganze grad der hize dieses tages war 39. und ein halber gr. Den 21. des vergangnen monats war er 40. gr. Den 20. augustmonats des morgens stand der thermometer auf ein halb gr. des frostes, und den 9. war die summ der hize nur 10. und ein viertheil gr. Der regen, der an diesem tage fiel, war sehr kalt. Welche veränderung in einem raume von 7. bis 8. tagen? und welchen einfluß muß nicht eine solche veränderung auf die planeten haben? Den 6. machte die Orbe eine mittelmäßige überschwemmung. Von dem 14. bis auf den 17. war dieselbe sehr groß. Den 26. brach der Talent auch aus.

Bienen.

Die bienen schwärmten sehr schwach: allein die meisten bienenkörbe, die man barbarischer weise erstift hatte, fanden sich voll honig, sehr dicht, und sehr stark bevölkert.

Landwirthschaftliche zu Cottens gemachte Anmerkungen.

Winde und Luftgeschichte.

Die winde waren den ganzen monat hindurch schwach und veränderlich, von west auf nordost, des morgens gemeinlich west, des abends nordwest, nord und nordost. Den 1, 2, 5, 6. einige windstöße von west und nordwest. Den 3, 4, 5. regnete es wenig, und den 6. sehr stark. Den 12. stellte sich der regen wieder ein, und den 13, 14. war er sehr stark mit heftigem donner, der 36. stunden lang fortbauerte. Die strahlen fielen an einige orte, unter anderm in die scheune eines hauses, wovon eine besondere nachricht hier beyliegt. Den 15. und 16. regnete es in etwas, und an dem letzten tage fiel in der nachbarschaft einiger hagel, allein nur auf felder und wiesen,
und

und verursachte also keinen schaden. Den 17. und 19. fiel starker regen. Den 25. hatten wir ein ungewitter, welches aber von geringer dauer war: die donnerknälle waren aber so stark, als ich in meinem leben hier zu lande gehört habe: Es fiel dabey ein starker regen, mit ein wenig schlossen vermischet, aber zu gutem glücke nur auf felder, wiesen und wälder, auffer einigen die sich in die reben verstreuten, so aber keine wirkung hatten. Der nordwest brachte dieses ungewitter, welches sich hinter uns auf unsern bergen gesammelt hatte: in dem gewölke war er sehr stark, auf der erde aber spürte man ihn kaum. Er trieb die wolken gegen das Reisthal und Safon. Zu Bivis, Corsi, Corsau und daherum stellte sich wieder hagel ein, sowohl als zu Montrü, so daß der sage nach alles daselbst zu grund gerichtet ist. Den 26. fiel wieder ein wenig regen, und den 28. sehr häufig. Ueberhaupt war dieser monat kalt und feucht, und das erdrich ist wohl benetzt worden.

Getreid.

Diesen aanzten monat hindurch erndtete man den hafer den bergen nach: eine arbeit, die wegen der ungleichen reife und den einfallenden regen sehr langsam von statten geht. Den 23. sah ich am fusse der berge getreid säen: das erdrich war sehr übel zugerüstet, und noch schlechter gedüngt: Ich prophezehte auch den besizern eine schlechte erndte. Man führt hier izt den dung, und in der mitte des herbstmonats wird man das mischelforn zu säen anfangen.

Der hafer auf den bergen ist eben so schlecht gerathen, als in der ebne; und eines durch das andere, wird man im frühjahre kaum genug zur ausfaat haben.

Die östern regen waren dem büchweizen oder schwarzen getreide sehr vortheilhaft. Es ist sehr schön und in der besten blätthe. Es deckt die felder mit der lebhaftesten weissen farbe: man hoffet also davon eine reiche erndte; und diese wird dem landmann ungemein gut zu statten kommen, weil es ihm an hafer und anderm kleinen getreide fehlet.

Reben.

Die reben haben bey uns zugenommen: der regen kann ihnen wohl zu statten. Die trauben sind bereits reif, und die beeren sind groß. Man hat in diesem jahre gewahret, wie viel gutes die zugelegte neue erde den weinstöcken erweist: allerorten wo man dieses in behöriger menge gethan hat, sind die trauben groß, zahlreich und schön. Die blätter sind grün, und das holz bedeckt die pfähle.

Wir sind von dem hagel und der noch ungleich schädlichern krankheit frey gewesen, die zu Vürsins gegen die bise, in la Cote und den daherum liegenden reben eine menge trauben hat abfallen gemacht. Hier sind zwar auch einige abgefallen; es lohnt sich aber nicht der mühe, davon meldung zu thun. Die reiche hoffnung hat daher dergestalt abgenommen, daß man gläubt, man werde nicht mehr wein bekommen, als das land selbst zu seinem gebrauche erfordert. Auch hat der preis des weines bereits um die helfte aufgeschlagen. Man gläubt diese krankheit entstehe von einer stokung des nahrungsafte, die von der tröfne des erdrichs entsteht. Die kanäle, welche den nahrungsfaft in die pflanzen führen, haben sich zusammengeschrumpft; und nusemehr, da der regen denselben wieder in bewegung bringt, macht er, daß die trauben faulen. Insgemein macht sich die traube bey dem knotten (le noeud) vom stöke los; doch sah man einige trauben die in der mitte entzweygeborsten waren. Wenn man den stiel spaltete, so sah man, daß der mark in demselben braun war, anstatt daß er grün seyn sollte; und die trauben, obschon sie beynabe reif waren, welkten und fielen ab. Dieses übel sieng mit diesem monate an, und dauert noch. Es mag nun für einen grund haben, welchen es will; so ist gewiß, daß dieses die gefährlichste und schlimmste von allen krankheiten der reben ist; und man hat bey mannsgedenken kein beyspiel von einem solchen zufalle. Der grund, der uns in unster gegend, so viel man vermuthen kan, davon hestreyt hat, war der fruchtbare regen vom 16. heumonats, der sich in la Cote, wie man versichert, nicht weiter erstreckt hat, als bis auf Vürsins. Nunmehr
bindet

bindet man die reben zum zweyten male auf. Man erbricht sie, um die trauben von dem laube zu entblößen, und denselben luft zu verschaffen, aus furcht daß die überflüssigen thau dieselben faulen machen: man sollte auch das gras ausgäten, welches sehr groß worden ist. Die weinlese wird nun bald vor der thür seyn. Wenn der herbstmonat warm und schön ist, so wird man dieselbe mit den ersten tagen des weinmonats anfangen. Ueberhaupt ist die zeitigung noch niemal so frühzeitig gewesen, und wenn die säulung sich nicht einstellt; so kan man einen wein von trefflicher eigenschaft hoffen. Viele rebleute fürchten, die gedachte krankheit möchte für das künftige jahr böse folgen haben, weil die stiele (portoirs) schwach sind, und keine schönen schöpfling haben können. Hier sind sie schön, und das rebholz hat mit dem zweyten saft viel busche (aigrets) getrieben, von denen einige bereits verblüht haben. Man hält dieses für ein gutes zeichen; und ich stelle demselben um so viel leichter glauben zu, weil es ein merkmal von der stärke des stokes ist.

Wiesen.

Die wiesen hatten schlechten anschein zum spatheu; der regen hat aber denselben wieder aufgeholsen, so daß man mehr einsammeln wird, als man verhoffen können: Man hat an verschiednen orten bereits damit angefangen, und man wird bald überall damit beschäftigt seyn.

Bäume.

Die baumfrüchte reifen wenigstens 14. tage früher als sonst in den frühesten jahren; vieles wurmfichigte fällt ab. Viele junge und einige grosse bäume sind vor grosser hize verdorret. Die nüsse sind wurmfichigt. Die eicheln sind im überflusse, und die kastanien mittelmaßig.

Bienen.

Die blüthen des buchweizens verschaffen denselben einen
 N 3 weischen

reihen raub, den man nun bald einernnten wird. Die Körbe sind nicht nur schwer, sondern auch die so nicht geschwärmt haben, die fünf sechstheil ausmachen, sind sehr bevölkert. Diejenigen, die nur gemeine Körbe haben, werden wohl thun, bis in frühling zu warten, dieselben zu säubern.

Berge.

Seit dem regen ist das gras stark gewachsen, und es ist dessen viel genug. Dennoch klagt man, daß verschiedne Kühe nicht viel milch geben: man glaubt der kås werde von 16. bis 19. L. der zentner (der 112. und ein halbes pfund bergewicht ausmacht) zu stehen kommen.



Drukfehler:

Seite 146. lin. 15. anstatt erdebläschen liese,
erdeklösigen.

164. lin. 9. anst. sonne, sinne.

166. lin. 7. anst. ihnen, jener.

167. lin. 16. daß dieselben, adde gleich
dem kohl.

168. lin. 10. anst. besäe, pflüge.

Das vierte Stük dieser Sammlungen wird zu end jenners 1763. erscheinen. Die respective Hrn. Pränumeranten sind erinnert, in rechter zeit zu melden, daß sie die Sammlung pro 1763. halten wollen, und anbey die gewohnte einlage zu übersenden.